



Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

## Fachtag der BAFM

Es war ein ungewöhnlicher Fachtag in diesem Jahr in München: Nur ein Thema, eine Referentin, keine parallelen Wahlmöglichkeiten. Die BAFM-Regionalgruppe München, die Institute eidos und IMS und der Vorstand hatten eingeladen.

Es war das 2. Mal,

- dass wir eine BAFM Jahres- und Fachtagung in München abhielten;
- dass überwiegend dieselben Kolleginnen und Kollegen sich engagierten, um uns mit brisanten Inhalten herauszufordern, die eine nachhaltige Diskussion zur Folge hatten, und dass Gisela Mähler den Fachtag inhaltlich gestaltete und begleitete;
- dass Prof. Dr. Michael Pieper die Räume der Katholischen Stiftungshochschule, deren Präsident er auch war, zur Verfügung stellte und mit seiner souveränen, besonnenen Gastfreundschaft zum Gelingen des Tages beitrug;
- dass sich eine wachsende Zahl inzwischen miteinander vertrauter gewordener BAFM-Mitglieder mit zahlreichen Gästen in München zusammenfand, um Erfahrungen auszutauschen.

Die erste Fachtagung in München vor 11 Jahren überzeugte mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Themen und Referentinnen. Und dieses Mal Dr. Ulla Gläßer, die Teile ihrer umfangreichen Dissertation **Mediation und Beziehungsgewalt – Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen des Einsatzes von Familienmediation bei Gewalt in Paarbeziehungen** vorstellte. Für diese Arbeit war sie in den letzten Wochen gleich mit zwei Preisen ausgezeichnet worden, dem „Mediations-Wissenschaftspreis 2007 der CfM“ sowie dem „Fakultätspreis 2007 der Europa-Universität Viadrina“.

Den TeilnehmerInnen und Teilnehmern wurde ein für diesen Fachtag konzipiertes differenziertes Thesenpapier an die Hand gegeben. In Ulla Gläßers brilliantem, über 3-stündigen Vortrag der durch Übungen zum jeweiligen Schwerpunkt gelockert wurde, ging es im Zentrum um eine Einschätzung der grundsätzlichen Einsatzfähigkeit von Mediation in Fällen mit Gewalthintergrund. Ulla Gläßer schreibt: „Das hier vertretene verständnis- und interessenorientierte Mediationsmodell ist ausreichend flexibel, um einem großen Teil der Risiken durch entsprechende Verfahrensadjustierung und Methodenwahl zu begegnen. Gerade angesichts der Vielfalt und Individualität des Gewalterlebens und der Gewaltauswirkung er-

scheint deshalb – auch im Vergleich der Vor- und Nachteile der verfügbaren Handlungsalternativen – der in der Literatur teilweise geforderte kategorische Ausschluss des Einsatzes von Familienmediation in Fällen mit Gewalthintergrund unverhältnismäßig“. Gläßers Anliegen hinter diesem Engagement für ein schwieriges Thema ist ihr Wunsch, dass „das Thema Beziehungsgewalt wieder mehr Aufmerksamkeit unter MediatorInnen bekommt, weniger Berührungängste auslöst ... und in die Ausbildung von Familienmediatoren aufgenommen wird.“

Wir dürfen auf Ihr Buch zum Thema gespannt sein, das im Februar/März 2008 im Nomos Verlag Baden-Baden in der Reihe: „Interdisziplinäre Studien zu Recht und Staat“ erscheinen soll (ca. 450 Seiten).

In den Diskussionen der Praktiker wurden Ulrike Gläßers Thesen erweitert auf Erfahrungen mit Familiengewalt, denn für traumatische, oft lebenslange Nachwirkungen gilt: Es besteht kein erheblicher Unterschied, wenn ein Kind, oder ein Erwachsener Opfer oder (emotional beteiligter) Zeuge von Gewalterfahrung wird.

Am 16.11.2007 wurde in der Süddeutschen Zeitung auf den Fachtag der BAFM hingewiesen durch ein informatives Interview von Claudia Wessel mit Walter J. Lehmann mit einer Überschrift, die gleichzeitig die klare Überzeugung eines äußerst kompetenten, erfahrenen Praktikers, Dozenten und Gründungsmitglieds der BAFM zum Ausdruck bringt: „Ein Funke von Einsicht reicht“. Es endete mit dem Satz: „Wenn ich mit jemandem arbeite, dann versuche ich zunächst einmal, seine Entwicklungschancen anzusprechen und nicht seine Zerstörungphantasien.“

Jutta Lack-Strecker

Mediatorin BAFM

Dipl. Psych., Psychotherapeutin

[www.aeolos-seminare.de](http://www.aeolos-seminare.de)

### ■ Entwicklungen, Kontroversen, Resümees

#### BAFM-Mitgliederversammlung 2007 in München

Die Jahresversammlung der BAFM fand auch in diesem Jahr traditionsgemäß im Anschluss an den BAFM-Fachtag statt. Gastgeber am 18.11.2007 war die Katholische Stiftungsfachhochschule München, in deren Aula an diesem frühwinterlichen Sonntag die Vorstandsmitglieder Jutta Lack-Strecker, Friederike Woertge, Christoph C. Paul und Prof. Dr.

Michael Pieper durch die Mitgliederversammlung führten. Es wurden die Arbeit und die Initiativen des Vorstandes komprimiert dargestellt sowie vom Ausbildungsbeirat, den BAFM-Instituten, den internationalen Projekten, dem Mediationsrichtlinienausschuss und aus den Regionen berichtet. Die Mitgliederversammlung war von einer gelösten, aber dennoch sehr konzentrierten Stimmung geprägt.

Zu Beginn wurde der verstorbenen Hannelore Diez gedacht, die als bedeutende Kollegin beim Aufbau und der Gestaltung der BAFM gewürdigt wird und die noch vor ihrem Tod die Nachricht über ihre Ehrenmitgliedschaft in der BAFM erreichte (siehe ZKJ 2/2007, 83).

Als Sprecher des BAFM-Ausbildungsbeirates berichtete Jochen Hiersemann von der Abzeichnung des Trends, dass über die klassischen Berufsgruppen hinaus (nämlich juristische und psychosoziale Grundberufe) andere Berufsgruppen die Ausbildung in der Familienmediation anstreben, um diese Fähigkeiten für ihre spezifischen Tätigkeitsbereiche nutzen und einsetzen zu können. Insofern sei es ein zentrales Anliegen an die BAFM-Ausbildung, eine prozesshafte, beziehungsorientierte Mediationsschule zu entwickeln und zu etablieren, die in den unterschiedlichsten Bereichen anwendbar und auf diese übertragbar ist.

Viele Mitglieder stellten als Vertreter ihrer Regionalgruppen die verschiedenen Kooperationsprojekte in Anlehnung oder auch in Abgrenzung zum Cochemer Modell dar. So hörten wir vom „Münchner Modell“, vom im Mai 2006 entstandenen „Ebersberger Modell“ und vom „Heidelberger Kooperationsprojekt“. Es wurde über das Freiburger Modell „Neue Familiengerichtliche Praxis“ informiert sowie über das Augsburgsberger „Netzwerk Trennung und Scheidung“, die „Dresdner Initiative Trennungskinder“ und über das Kölner gerichtsnahen Mediationsmodell, das sich jedoch primär auf Wirtschaftsmediationen bezieht. Und schließlich berichteten die Gründer von der MediationsZentrale München e.V., die sich als Clearingstelle versteht, als eine die einzelnen Angebote bündelnde Struktur, um das Angebot ausgebildeter Mediatoren und die Nachfrage nach Mediation besser in Einklang zu bringen.

Immer wieder wurden in dem lebhaften Erfahrungsaustausch über die eigene praktische Arbeit die Unterschiede hinsichtlich der Überweisungspraxis, der Honorarhöhe und der Fallkonstellationen zwischen den Beratungsstellen und den freien Mediatoren deutlich.

Eine weitere Diskussion entstand zu der Frage, ob es einen festen Stundensatz für Mediationen sowohl in freier Praxis als auch in den Kanzleien geben könnte/sollte. Es wird Aufgabe der BAFM sein, der innerhalb der BAFM deutlich werdenden Unterschiedlichkeit der einzelnen Anbietergruppen gerecht zu werden.

Weiteren Anlass zur konstruktiven Auseinandersetzung boten die Vertretung im „Euro-

päischen Forum für Familienmediation“ sowie die Rolle der BAFM im „Deutschen Forum für Mediation“.

Die Neugier aufeinander, das Interesse an der Entwicklung der Familienmediation und die Auseinandersetzung mit der Arbeit der verschiedenen Gremien mündeten in fruchtbare Diskussionen, die auch Platz für kritische Nachfragen, für Unterschiedlichkeiten in der

Wahrnehmung und für eine Anerkennung der geleisteten Arbeit ließen.

*Sybille Kiesewetter*  
Dipl. Psychologin und Mediatorin,  
Mitglied der BAFM  
bafm-mediation@t-online.de

## Fachliteratur

Horst Marburger

### SGB VII – Kinder- und Jugendhilfe

Textausgabe mit ausführlicher Kommentierung

Walhalla Fachverlag

Regensburg 2007,

3., aktualisierte Ausgabe

96 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-8029-7495-3

5,95 €

Martin Menne/Birgit Grundmann

### Das neue Unterhaltsrecht

Einführung Texte Materialien mit Musterberechnungen, Beispielen und Synopse

Bundesanzeiger Verlag, Köln,

2008, 250 Seiten, kartoniert

ISBN 978-3-89817-492-3

24,- €

Thomas Meysen (Hrsg.)

### Das Familienverfahrensrecht – FamFG

Praxiskommentar mit Einführung, Erläuterungen, Arbeitshilfen

Bundesanzeiger Verlag, Köln, 2008, 500 Seiten, kartoniert, inkl. CD-ROM, ISBN

978-3-89817-644-6

68,- €

## Termine

■ 1. März 2008  
Göttingen

### Seminar

**Was unterstützt Pflegekinder?  
Was verunsichert Pflegekinder?  
Was blockiert Pflegekinder?**

### Veranstalter

Stiftung zum Wohl des Pflegekindes

### Infos/Anmeldung

Stiftung zum Wohl des Pflegekindes

Lupinenweg 33

37603 Holzminden

Telefon: 05531/5155

Fax: 05531/6783

E-Mail: [Stiftung-Pflegekind@t-online.de](mailto:Stiftung-Pflegekind@t-online.de)

Internet: [www.stiftung-pflegekind.de](http://www.stiftung-pflegekind.de)

■ 5. April 2003  
Holzminden

### Seminar

**Mit dem Kind spielen**

### Veranstalter

Stiftung zum Wohl des Pflegekindes

### Infos/Anmeldung

Stiftung zum Wohl des Pflegekindes

Lupinenweg 33

37603 Holzminden

Telefon: 05531/5155

Fax: 05531/6783

E-Mail: [Stiftung-Pflegekind@t-online.de](mailto:Stiftung-Pflegekind@t-online.de)

Internet: [www.stiftung-pflegekind.de](http://www.stiftung-pflegekind.de)

## Vorschau

### ■ Siegfried Willutzki

Heimliche Vaterschaftstests – ein unheimliches Problem

Kinderschutz aus Sicht des Familiengerichts

### ■ Sabine Walper

Auswirkungen elterlicher Scheidung auf die Kinder

### ■ Reinhard Wiesner

Kinderrechte in die Verfassung?

### ■ Reinhard Wiesner

Kinderschutz aus Sicht der Jugendhilfe

### ■ Heribert Ostendorf

Die strafrechtliche Verantwortung von Eltern u. Betreuern bei Kindesvernachlässigung